



Zürcher Schulumfrage 1771/1772 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH E I 21.4.20**
Titel **Zürcher Schulumfrage: Hirzel**
Datum 14.02.1772

[S. 1]

Hirzel. /

Auf di fragen über den schul-unterricht antwortet pfar- / rer Solomon Pfenninger im Hirzel auf folgende art. Er war anfäng- / lich gesinnet, in auflösung derselben eine auswahl zubeobachten, die wich- / tigeren von denen minder wichtigen zu unterscheiden, die intereßantesten / insonderheit aus der menge der übrigen herauszureißen und denn auf / eben di allein, oder wenigstens zuerst, aber mit aller nöthigen ausdeh- / nung zu antworten, endlich die, welche sich auf das schulwesen seiner / gemeine gar nicht paßen, über all unberührt zulaßen. Allein eine / wiederholte durchlesung der fragen selbst und ein kurzes näheres nach- / denken über dieselben so wol als über die endzwecke, welche durch diese / anstalt sonder zweifel erziehet werden sollen, hat ihne belehret, daß / er denen absichten, di unter diesem vornehmen walten mögen, zwei- / felsohn näher kommen und also zweckmäßiger handeln werde, wenn er / auf jede insbesondere, in der ordnung, wie sie vor dem auge liegen, ant- / worte, wenn er auf jede eine detaillirte auflösung und antwort / niederschreibe, hie und da wünsche beyfüge, ohnmaßgeblich verbeße- / rungsmittel vorschlage, zu seiner zu erhaltenden nöthigen belehrung und / verhalt fragen mache – alles, wie es aus seiner erfahrung, einsicht / und überzeugung fließet. /

Gegenwärtig macht er den anfang und nimt die freyheit, dieses prob- / stük dem hoch ehrwürdigen herrn decano Schmuz, als dem würdigen und / verdienstvollen haupt und vater dieser ehrwirwirdigen [sic] classe, bey seiner / visitation dahier zuübergeben, um solches den visitations-actis bey- / zulegen. Mit versicherung, daß das übrige baldmöglichst folgen solle. /

[Hand Salomon Pfenninger, Nachtrag]

Disen ersten bogen wollte schon bey der letzten herbst-visitacion übergeben, / ist aber durch einen gewissen umstand verhindert worden. /

A. Aeussere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Anzahl der Schulen und Schul-Kinder.

1. Wie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?

Eine. Und die liegt nahe an der kirche und pfarrhause, und in / absicht auf die wohnungen und höfe diser gegen alle 4 winde zerstreuten, / weit auseinander gesezten berg-gemeine, so genau in dem mittel- / punct, als möglich. /



2. Wie stark ist dermalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdelein?

Wenn sie am stärksten besucht wird, so beläuft sich die Anzahl / auf 40 bis 44. Von / jenen zwischen 16 und 18, von diesen zwischen 24 und 26. /

3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?

Sehr ungleich. Zwo Hauptursachen lassen sich, soviel bis dahin ent- / decken können, von dieser Verschiedenheit angeben. Die einte ist zuzusehen / in der Witterung, insonderheit bey starken Schnee, mit Beziehung / auf die entfernten und zerstreuten Wohnplätze. Die andere Ursache, / insofern die Witterung gerade vor Martini und eine Zeitlang dar- / nach annoch sanft und die Erde von Schnee frey, liegt in denen denn // [S. 2] denzumaligen [sic] Geschäften, des Viehhütens von den Kindern und der Aushebung der / Früchte aus der Erde, wozu Kinder auch gebraucht werden – manchmal / ohne Noth. /

4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?

Die werden in näher gelegene Hauptschulen der angränzenden / gemeinen geschickt, dergleichen z. B. zwo in der gemeine Horgen liegen, / wohin einige Höfe meiner gemeine näher haben, als in die dahie- / sige Schule selbst. Was gar entfernte Wohnsitze betrifft, woher / man so wol in die Schule im Hirzel, als in eine jede andere Schule / durch einen rohen Weg eine Stunde oder mehr hat, so werden die / Kinder bey Hause wenigstens zum Lesen angeführt und unterwiesen, / einige ziemlich wol. Wovon Beispiele aufzuweisen sind. /

5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?

Da möchte ich mit einem starken Ton „ach!“ rufen. Doch ich wil / auch diese Frage mit allem nöthigen Detail beantworten. Kinder, die / in solcher Qualität an einem Orte stehen, werden gewöhnlich gar / nicht beschulet. Die Ursache davon darf nicht lange gesucht werden; / sie lieget in dem Geize derer, die solche Dienstkinder, Knaben oder / Mädgen, halten – nur um ihres eigenen Vortheils willen – / und es wird durchgehends von Seiten der Meister für eine Thorheit / gehalten, einige Sorge auch auf die Armen Seelen solcher Kinder / zu richten und zu verwenden. Doch groß ist die Anzahl solcher Dienst- / Kinder und Männbuben dahier nicht. Aber desto größer die Summe / einer anderen Art Kinder, welche auch an fremden Orten sich / aufhalten. Ich meine die sogenannten Tischkinder (meistens sind / Töchtergen, und zwar schon von mehrerem Alter), welche um ein / wöchentliches Kostgeldchen, das sie selbst verdienen müssen, an einem / fremden Orte zu Tische gehen, anfangen, dem Alter der er- / wachsenen Jahre zugehen, in der früheren Jugend von Liederlichen / Eltern versäumt, noch nicht lesen können. Da, da! bin ich schon / manchmal in Verlegenheit gewesen. Erinnerung man das Kind, / in diesem Fall zuthun, was ihm heilsam, so ist die Antwort: „Jä, / denn krieg ich meinen Feyrabend“, (ich brauche ihren eigenen / Ausdruck), „nicht zusammen.“ Wendet man sich mit Vorstellungen / an den Patron oder Patronin solcher Kinder, was erfolgt? Gewöhnlich die Antwort: „Ich belade mich deßen nicht.“ /

In eben die Classe sehe ich auch die Kinder, welche zwar / bey ihren Eltern leben, aber ihnen den verwünschten Rast geben / müssen – den Rast, der wie in diesem, so in vielen



anderen / stücken, absichten und beziehungen eine so reiche quelle so vieler / unordnung und so mannigfaltigen übels ist. Wie ist diesen übeln / abzuhelfen? //

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschickt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schicken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?

[S. 3] Ungleich. Bis ins 10., 11., 12. Jahr, auch sehe ich dahin, / daß die, welche lesen können, denen aber noch Vestigkeit und Fertigkeit / mangelt, die Schule doch zu gewissen Zeiten besuchen müssen, um sich / zu vervollkommen. Den Anfang der Schulbesuchung macht man ins- / gemein zwischen dem 5. und 6ten Jahre. Und es ist dieser Umstand frey- / lich der Willkühr der Ältern überlassen, jedoch so, daß ich es nicht / leide, daß man mit dem Schicken der Kinder zur Schule zu lange / warte. /

2. Hat es eine Sommer-Schule?

3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewidmet?

4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?

[2-4]

Ja. Den ganzen Sommer durch wird / die Schule wie im Winter gehalten. Zween Monate, den Julius und / Augustus, steht sie zwar stille, doch auch nicht überall, indeme auch in / dieser Zeit wöchentlich zwey Male Schul gehalten wird, gewöhnlich / Montag oder Mittwoch und Samstag. Und so hat die folgende / 3. Frage auch ihre hinlängliche Beantwortung. Was die nächste / 4. Frage betrifft, so wird die Sommerschule insgemein eben so stark und / noch stärker besucht als die Winterschule, wovon das Klima und Lage des Ortes / die Ursache ist. /

5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst etc.?

Der Stillstand der Schule trifft gerade in Heuet und Erndte dahier ein, / welche beyde Güterwerke in die zweyen Monate einfallen, in welchen die / Schule nur wie oben, frag 2, bemerkt worden, gehalten wird, und / sind also im Sommer keine anderen Ferien. /

6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?

4 Tage. An beyden Jahrmärkten / zu Horgen und den 2. Jener. Auch an dem Hirschmontag. /

7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken?

Zu diesem Zwecke habe ich / bis dahin zwey Mittel gebraucht und sie noch immer ziemlich wirksam / befunden. Einmal, daß ich zum öffentlichen Recitieren in der Kirche / kein Kind aus dem kleinern Catechismus in die Zeugniss- und Grös- / sern Lehrmeister hin übersezen laße, es könne denn recht und fertig / lesen. Wovon ich in jedem besondern Falle die Untersuchung selbst anstelle. / Demnach knüpfte ich allen genau ein, drohe ihnen und halte es, daß ich / seiner Zeit keines zu dem hochwürdigen Abendmale zulaßen werde, / es befinde sich denn auch lesenshalber in dem erforderlichen guten [sic] Stande. / Welche zwey Mittel, insonderheit dieses letztere, die Ältern so wol als / die Kinder



anspornen, sich im lesen zu üben, und wenn sie auch für / gewöhnlich die schulen sonst nicht mehr besuchen, doch in lese- und sing- / übungen an sonntagen fleißig sich einzufinden, um auf diesem wege / das nachzuhollen, was ihnen mangelt. /

c. Aeusserliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters äusserliche Umstände und Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule widmen kan?

Ja. Aber nicht um der besoldung willen, welche / äußerst gering und, so viel mir im wissen, in unserem ganzen lande wirk- / lich die kleinste ist. Wie es aus beantwortung der 3ten frage erhellen / und eben daraus auch sich zutage legen wird, wie dennoch der schulmstr. / sich ganz der schule widmen könne und wirklich wiedme. //

2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul-Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?

[S. 4] Der hiesige schulmstr. treibt kein handwerk, so hindert ihn auch / seine arbeit, di er in der zwischenzeit verrichtet, an der fleißigen schulhal- / tung nicht, der er in der that fleißig obliegt. Seine arbeit neben / der schule bestehet in weben, spuhlen, uhren- auspuzen und dergleichen. /

3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?

Diese frage betrifft / hiemit des schulmstrs. besoldung, und die ist ja wol äußerst klein, so daß, / wenn er lebende kinder hätte, wenn nicht er und frau noch so fleißig / arbeiteten, wenn nicht di frau noch was mitteln besäße, wenn nicht beyde / einer sparsamen lebensart gewohnt wären, sie sich unmöglich ausbrin- / gen könnten. Sehr wünschte ich, daß di dahiesige schulbesoldung auf di / oder dise art, durch disen oder jenen canal verbeßert und, um etwas we- / nigstens, erhöht würde, und sollte es nur durch di verbindung des schul- / dienstes und meßmer-amtes seyn. Die gemeine hat das einkommen auch / schon, zeit m[eine]s hl. amtes dahier, um 32 lb. aus kirchen- und gemein- / gut vermehret; allein eben dise güter sind, vorzüglich dermalen, so klein, / daß daher, wie ich sehe, für lange nichts weiter zu erwarten stehet. / Zu disem allem kömt noch der besondere umstand, böse umstand, daß / schulmstr. di stube heizen muß und alle brennzeüge dazu selbst um / großes gelt aus seiner besoldung anschaffen, so daß nach abzug deßen / ihme erstaunlich wenig überbleibt. Nun! Und was trägt denn di / obrigkeit zu des schulmstrs. besoldung bey? Antw[ort]: Obmann-amt giebt / jährlich 2 mütt kernen und 8 lb. gelt. Was die gemeine? Von der / zieht er jährlich in allem aus kirchen- und gemein-gut 113 lb. Und / was di eltern? Gar nichts! Einige wenige so geheißene mezgeten, / welche auf'n hauffen ohngefähr 15 lb. fleisch ausmachen, ausgenohmen. / An neüjahr- und namenstage geben sie gar nichts. Geiz und man- / gel der einsicht scheinen davon die ursachen zuseyn. /

4. Wie wird es wegen des Schul-Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?

Die schul ist dahier gefreyt, hiermit geben arme und reiche keinen / lohn. /



5. Ist ein Schul-Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In lezterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul-Geschäften?

Es ist ein schulhause, der gemein zugehörig, in welchem aber der / schulmstr. zugleich zinsfrey wohnt, allein ohne daß di haushaltung / hinderniß in di schulgeschäfte bringt. Schulund [sic] wohnstube sind unter- / schieden. /

d. Nacht-Schulen.

1. Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?

2. Wer bezahlt in den Nacht-Schulen die Lichter?

[1–2]

Dahier ist gar keine nachtschule. Von deren nuze oder schade ich / unten, über den dießfalls eigenen artikul und frage meine gedanken aüs- / seren werde. /

B. Innere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?

Daß er sich seinem character gemäß in und neben / der schule betrage und genugsame fähigkeiten besize und äußere, das zuseyn, / was er seyn soll. Insonderheit gefallen mir zwey dinge wol an ihme: / 1.) Seine gute und gründliche buchstabierkunst und daß er eben dises fun- / dament bey allen denen kindern, di bey ihme zur schule gehen, sehr wol / und sicher leget. 2.) Daß er sich zu den verschiedenen altern, gemüthsarten / und fähigkeiten der lernenden ziemlich wol herabzulaßen und zubequemen / weiß. /

2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?

Diese sonst ziemlich schwere / und kizliche frage ist in absicht auf einen hiesigen schlumeister gar bald und leichte // [S. 5] zubeantworten. Er hat keine versuchungen hiezu; er kömt selten oder nie in disen / fall. /

3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?

Das weiß ich und kan es um soviel sicherer wißen, weil ich wegen / der naheheit der pfarrwohnung bey der schule gar leicht, auch unbemerkt / darauf acht geben kan, daß er di ganze zeit über bey den kindern bleibt und sich mit ihnen abgiebt. /

4. Was ist er für ein Mann aussert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Verrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungs-Mittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?

Seine aufführung neben der schule ist still, ehrbar, / redlich, dienstfertig, eingezogen und bescheiden. Er nihmt rath und anleitung an, / wovon zum beyspiele dienen kan,

daß er meine anweisung, di kinder / in der schule zu rangieren, angenommen und immer befolget; di anweisung, bey / einer stärkeren anzahl der kinder allenthalben wo es am nöthigsten ist / selbst zuseyn und durch fähigere andere unterrichten und ihnen nachhelfen / zulaßen. /

5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

Bey allen vernünftigen und unpartheyischen ist er geachtet und geliebet, auch scheint / seine achtung und credit ehe zusteigen als zufallen. In was achtung aber / steht er bey den kindern? Antw[ort]: Von disen wird er geachtet, gefürchtet und / geliebet, und ihme von denselben auch gute folgsamkeit geleistet, daher in der / schule so wol als in der kirche ziemlich gute zucht, stille und sittsamkeit un- / ter den kindern herrscht. /

b. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt, was sie izt lernen müssen? Und werden die pensa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?

2. Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?

[1–2]

Di nächstobige frage / und dise bishieher kan ich richtig mit ja beantworten. /

Wie hilft sich aber der schulmstr. in dieser absicht bey den ungleichen fähig- / keiten der schulkinder? Er siehet einerseits selbst soviel fleißiger und ge- / nauer zu den unfähigern, anderseits setzt er in jedem object, darum es / zuthun ist, ein fähigeres bey das unfähigere, um disem von jenem nachse- / hen und nachhelfen zulaßen. Nichts desto weniger wird und muß wol bey dem / einen kind mehr zeit als bey dem andern auf das gleiche object verwen- / det werden. /

3. In wie viel Zeit wird gemeinlich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister beym Buchstabieren-Lehren für Vortheile? Und so auch beym Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?

Bey ungleichen kindern in ungleicher zeit, wie natürlich; doch meistens in / einem winter und sommer. Und was gebraucht der schulmstr. beym buchstabe- / ren-lehren für vorthail? Vornehmlich den handgriff, die kindr auch auswen- / dig buchstabieren und die sylben zählen zulaßen, anfangs kleinere, hiernach grös- / sere wörter. Und so auch beym übergang vom buchstabieren zum lesen? Antw[ort]: Da werden den kindern anfänglich mit fleiß und auswahl nur sachen zulesen / vorgelegt, zum beyspiel solche fragen aus dem lehmstr., welche gröstentheils / aus kleinern, nur 1, 2, 3sylbigen wörtern bestehen, und auch wenn grössere / wörter vorkommen, selbige für einmal überschlagen. /

4. Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?

Dazu haltet der schulmstr. gar besonders di kinder an, / und auch ich sehe vorzüglich bey allen gelegenheiten darauf. /



5. Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?

Namenbüchlein, lehrmeister, psalter, zeügniß, testament, zeitung. /

6. Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebnes Lesen?

Predigten, briefe von ungleichen händen, alte handschriften aus canzleyen, als kauff- / schuldbriefe und dergl. Lernen alle kindr auch geschriebenes lesen? // [S. 6] Antw[ort]: O nein! Der wenigere theil lernt es. /

7. Was müssen die Kinder in serie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? insonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?

Nebst lehrmeister und zeügniß-buch / lernen sie diejenigen psalmen, welche in hherren decan Schmuzen schulbüchlein / ausgezeichnet sind, und gebätte aus dem lehrmeister, psalter und herrn Weyßen / gebättbüchlein. /

8. Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Giebt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?

Allerdings; so wol nach dem ungleichen alter, als nach den / verschiedenen Fähigkeiten. /

9. Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersezen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?

Diese frage kan mit freude be- / antworten. Mit nichts in absicht auf das recitieren des auswendig gelernten von / kindern bin ich weniger zufrieden, als mit einem bloßen herunterplappern. / Ich frage oft nach dem sinn diser und jener worte, ausdrücke und ganzer / strophen; ich laße die kinder dieses und jennes in ihre sprache und redensarten / umbilden. Wozu auch den schulmeister mit ziemlich gutem erfolge immer / anweise und anhalte. /

10. Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus-Fragen, durch gar zu öftere einthönige Wiederholung ekelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?

Da möchte ich ausruffen: Hic labor, hoc opus! / Was ich immer für wege eingeschlagen, disen ekel entweder gänzlich zuverhüten / oder zuvermindern, das kan ich wol sagen; ob und wie weit ich aber den / zwek erreiche, das wollte ich nicht mit bestimmtheit behaupten. Allervor- / derst weiche ich di allzuöftere wiederhollung aus, so daß dieselben kinder / dasselbe auswendig gelernte nicht in gar kurzer zeit zweymal hersagen / müßen. Zweytens laße di kinder, insonderheit größere, ihr gelerntes, / z. b. catechismus-fragen, nicht allemal in der ordnung nacheinander, sondern / hie und da eine aufsagen. Drittens mache währendem hersagen des gelern- / ten hie und da einen halt und laße mir den verstand deß recitierten von dem / kinde nach seiner einsicht anzeigen. Diese kunstgriffe brauche ich und / leite den schulmeister an, gebrauch davon, so gut möglich, zumachen. Das mei- / ne schon oft bemerkt zuhaben, daß dise mittel bey einigen zu verhütung des / ekels wie auch des verstandlosen hersagens nicht ohne wirkung sind. Melio- / ra interim super lubrico hoc negotio discere percupio. /

11. Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen ekelt?

An verschiedenen merkmalen, vornehmlich an der verdrüßlichkeit ihrer miene, / unachtsamkeit und ungedult. /

12. Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dagegen ekelt es den meisten unter ihnen?

Da läßt sich, wie natürlich, eine / große verschiedenheit wahrnehmen. Einige äußeren mehr neigung zu diesem, / andere zu was anders; einige zum lesen, andere zum memorieren, andere / zum recitieren, noch andere zum antworten aus dem verstande, wie wol di / wenigern. Dagegen ekelt es, wie mich dünkt, vielen und wol di / mehreren am meisten an dem buchstabieren, schreiben und an den ver- / standes-übungen. /

13. Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?

Ziemlich gut lesen und insonderheit, so viel möglich, gründ- / lich buchstabieren. /

14. Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?

Bey weitem nicht. / Die anzahl derer, di es / lernen, gegen di, so es nicht lernen, verhält sich wenigstens wie eins gegen / vier. Wird solches der willkühr der ältern ganz überlaßen? Ja. Ich / mache zwar bey allen anläasen vorstellungen hierüber an di eltern, allein // [S. 7] meistens ohne wirkung. Ich weiß aber in diser sach noch etwas elenders / und traurigers, welches ich bis dahin noch nicht habe abheben können. Nemlich, daß viele / von denen, die es lernen, aus sträflicher unterlaßung der eignen freywilligen / privatübung es wieder verlernen, woran wieder di ältern große schulde haben, / indeme sie dj kinder, fürnemlich auch di erwachsenen (o welch entsezliche män- / gel äußern sich in vielen stücken in absicht auf diese) nicht dazu anhalten, wenigstens / an sontagen etwas von der müßigen zeit auf nützliche übungen, hiemit auch di im / schreiben, zuverwenden. Wozu ich doch schon so oft vermahnet habe. /

15. Wird beym Schreiben keine Zeit unnützer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?

Dahier sehr wenig. Das glaubt man sehr gerne, daß solche glänzende verzie- / rungen und fractur überhaupt unnütze und folglich gar entbehrlich sind. /

16. Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?

Auf orthographie und leserlichkeit laße ich immer di, welche schreiben lernen, / führen, um jene und dise, insonderheit jene, soviel möglich und so gut es durch / einen landschulmeister erhältlich, in gang zubringen. /

17. Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?

Aus vorzeduln meistens sprüche und stellen der hl. schrift; auch auswendig läßt / man sie dieses oder jenes, das sie auswendig können, als gebätte, sprüche, psalmen / schreiben, um sie zuüben und sie insonderheit eben durch dises mittel mit der / orthographie, der seele diser kunst, sogutmöglich bekant zumachen. /

18. Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?

Erstlich: wöchentlich, ordinarie / alle nachmittage. Zweytens wird im ganzen in absicht auf disen schul-cursum zu / wenig zeit angewendet, man nihmt di kinder auch dißfalls gewöhnlich zufrühe / aus der schul weg. Und wäre sehr zuwünschen, daß eltern ihre kinder, gerade / auch in betreff des schreibens, wenn sie auch di schule sonst für gewöhlich nicht / mehr besuchen, doch noch wenigstens denn und wenn wenigstens

ein oder zweymal / in di schreibstunden wöchentlich hinschicken müßten. Es zeigen sich nicht nur / in absicht auf das schreiben, sondern auch auf alles in der schul erlernte, gros- / se fehler und versaümniße bey den ausgeschulten kindern, sie mögen nun zu- / frühe aus der schule genohmen worden seyn oder alle nöthigen cursus ordentlich absol- / viert und hinlänglich gelernt haben, was man in der schule lernen kan. Doch ich wil / mich jez nicht weiter hierüber ausbreiten. Ich sehe, daß ich so bald zu zwoen fra- / gen kommen werde (29 und 30), derer beantwortung mir di schiklichste gelegen- / heit anbeüt, meine gedanken näher zu entdeken und beydes, meine klägden / und meine wünsche, aus voller seele ganz natürlich strömen zulaßen. /

19. Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern – vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben etc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?

Soviel immer möglich. /

20. Was Wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?

Nur in nebenschulen / und neben- und nachstunden. /

21. Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnützigste in der Rechenkunst geführt?

Sehr wenige. Dabey aber / dünkt mir, man könne doch wol rechnen, ich meine noch immer beobachtet zu- / haben, daß auch der gut rechnen könne, welcher nichts als seine bauren- / fünfe auf den tisch nieder oder an eine tafel oder wand hinkreiden kan. /

22. Wird den Fleissigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleisses und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zuletzt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?

Den fleißigern und fähigeren, für- / nehlich von mehrerem alter, theile einmal ich, insonderheit auf meine unter- / weisungen und di stunden, in denen ich di schule besuche, mehrere und schwerere ar- / beit zu, z. b. stüke aus dem neüen testament zum vernünftigen lesen / bey hause und denn zum aufsagen ud erklären in der schule, biblische historien, / und kan gott lob sagen, daß unter göttlichem seegen eben dise zuletzt im gan- / zen mehr, einige ein nammhaftes mehr lernen, als di übrigen. //

23. In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?

24. Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? etc.

[23–24]

[S. 8] Da / dise beyden fragen auf die allhiesige schule sich nicht paßen, so kan ich zu der folgenden ohne weiters fortgehen. /

25. Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?

Diese frage wird zugleich verdekt auch di bedingniße in sich / schließen. Einmal, wenn dises kind von mittlerer fähigkeit auch di nöthige / aufmerksamkeit und lernens- begierde hat, demnach, wenn es di schule / fleißig besucht und wenige oder keine, einmal keine größeren, intervalla / macht. Nach diser voraussetzung läßt sich denn folgende überhauptliche ant- / wort geben: Solche cursus, jeder ein jahr, so wie hier di



schule sommer und / winter gehalten wird, müßen es wenigstens etwa 5 seyn, welche / ein kind von mittlerer fähigkeit dahin bringen, daß es das alles wirklich / kan, was man in der schule lernen soll. /

26. Bemerkst man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?

Da liegt ein haupt- / fehler. Einige thun es wol und thun beydes, aber leider di wenigern, und / unter disen letstern sind di einen selbst unbeschulet und unwißend, oft aüs- / serst unwißend, di anderen sonst einmal in disem stük liederlich und un- / achtsam und haben nicht <den> mindesten ächten und nur in etwas aufgeklärten / begriff von der auferziehung der kinder. Ipsi rudes et male educati / qui possent bene educere et formare prolem? Die gleiche antwort paßt / völlig auf die folgende frage, di ich hiemit nur hinsetzen und ihr eine kla- / ge und wunsch anfügen wil. /

27. Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?

Wenn nur di meisten nicht noch zörnten, wenn man ihnen un- / gefragt von dem verhalten ihrer kinder das eine und andere sagt! Wenn nur sie / nicht ofte noch unwillig würden, so man den ursachen des ausbleibens der / kinder von der schule nachfragt! Wie muß man sich da helfen? /

28. Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?

Ja. / Gemeiniglich werden / dazu alle sonntag nach der catechisation drittehalb bis 3 stunden, des / sommers von 2 bis 5, des winters von 3 bis ½ 6 oder 6 uhr verwendet. / Was ist der erfolg davon? Antw[ort]: Daß ziemlich viele eine schöne stufe in die- / ser kunst erreichen. Einmal werden die erwähnten singstunden von vielen, doch mehr / töchtern als knaben besucht. /

29. Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernte nicht wieder vergessen?

Das ist hiemit anfangen eine von denen zwoen sehr intereßanten fra- / gen, auf welche ich schon oben eine anspielung gemacht und welche, ich kan / es mit gutem gewissen sagen, schon bey dem allerersten durchlesen meine ganze / aufmerksamkeit an sich geloket, und beyfall und wunsch meiner seele / abgenöthigt haben. Was für anstalten ich bis dahin gemacht habe, um zuver- / hüten, daß das erlernte nicht wieder vergeßen werde, will ich in der beantwor- / tung diser, und was für anstalten noch weiter zu gedachtem zweck gemacht werden / könnten, in der beantwortung der folgenden frage sagen. An dem ende m[eine]r vor- / bereitenden unterweisungen an den samstagen auf den sonntag nehme allemal / einige kinder, das eine mal die, ein ander mal andere, in ein kleines examen / über lesen, catechismusfragen und anderes, um zusehen, was sie, da sie di schule / sonst nicht mehr besuchen, bey hause thun. Allein dise untersuchung reicht nicht weit. / Dennoch habe ich bisher einigen vorthail davon verspühret. Danahen wünschte ich // [S. 9] herzlich, daß man noch andere anstalten vorkehren möchte, dise absicht zuerreichen, / wie gerade di ist, der in der folgenden 30. frage gedacht wird. /

30. Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens



noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?

Etwas von diser art habe ich schon lang gewünscht. / Es ist nicht zusagen, wie unverantwortlich bey und von vielen das wieder vergeßen / wird, was sie in der schule gelernt, es seye lesen, schreiben oder auswendig gelern- / tes, so daß mühe und zeit, di darauf verwendet worden, samt dem nuze netto verlohren / gehen. Und eigen mächtig könnte und wollte ich nichts dergleichen unternehmen; beyspie- / le haben mich gelehrt, daß es nicht angeht. Aber jez lebt meine sterbende hofnung auf! / Mein vergeßener wunsch reget sich auf eine fühlbare weise von neuem in m[eine]r Brust! / Meines bedünkens wäre eben di in diser frage vorgelegte anstatt di beste. Dahier fän- / de sich auch alle gelegenheit, dises so schöne, mir so angenehm entgegen lächelnde / ideale zur wirklichkeit zubringen. Ich besuche sonst di schule gewöhnlich wöchentlich / 2 male; gar gerne wolte ich jedes mal eine ½ oder eine ganze stunde länger darinn / verweilen, um dise prüffungen entweder selbst vorzunehmen oder doch zu dirigieren, und / dabey doch zugleich meinen dennzumaligen eigentlichen schulverrichtungen von ihrer zeit / nichts zurauben. Und wenn ich auch deßwegen noch einmal mehr in der woche / di schule besuchen müßte, so wollte sehen, wie di zeit dazu erübrigen könnte, und ge- / wiß sollte es mir, wegen dem daher sonder zweifel zuerwartenden nuze, keine / last seyn.

Sehr vortürlich würde es also seyn, wenn alle kinder, di ihren schul- / cursum beendigt haben, und auch di, welche niemals in di schul gegangen, sondern da- / heim oder in anderen schulen oder in nebenstunden unterwiesen worden sind oder / noch unterwiesen werden, angehalten würden, di schule in jeder woche wenigstens / ein oder zweymal zubesuchen, bis zu der zeit, da sie von dem herren pfarrer zu dem / hl. abendmal unterrichtet und zugelassen werden.

Aber erlaubt seye / es mir, eine anmerkung und klage hier beyzurücken, welche ich, wenn sie auch ab / hoc loco aliena scheinen sollte, nicht unterdrücken kann. Wenn doch auch di ent- / sezlichen nachtschwermereyen abgeschafft werden könnten, welche dahier so häufig im / schwange gehen und bey einem jeden knabe gerade bey und von dem so heiligen und / feyrlichen zeitpunct den anfang nehmen, da er zum hlen. abendmale zuge- / lassen worden. Beklagenswürdiges üebel! /

c. Schul-Zucht.

1. Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?

Nach inhalt / der schulordnung; wie auch alles, was sich sonst an den kindern als wirklicher / fehler äußert, wird nach beschaffenheit, mit vorstellung, wahrung, vermahnung, / drohung und thätlicher ahndung, mit der ruthe, bestraft. /

2. Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?

Das wird gewiß, so viel möglich, vermie- / den, und ich laße da gewöhnlich keine anderen correcturen brauchen als wort- / bestraffung, vorstellung des beyspiels der fleißigen und der zufriedenheit, so man / mit diesen haben könne, und dergleichen. Welche correcturen ich auch in di- / sem fall für di fruchtbarsten halte. /



3. Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?

Den / hier so natürlichen, vernunftmäßigen und nöthigen unterschied theils selbst zu machen, / theils den schulmeister dazu allezeit anzuleiten, unterlaße ich niemals. /

4. Wie wird insbesondere das Lügen, wie werden kleine Diebstäle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?

Mit ernstlicher und deutlicher vorstellung der schädlich- / keit und der übeln folgen, mit wahrnung, bescheltung, drohung, mit der ruthe, mit [S. 10] mit [sic] klagender verzeigung und läidung an die eltern (wenn es nehmlich solche sind, di / ihrer kinder auch noch eine rechnung tragen), mit läidung von dem schulmeister / an mich und mit dennzumaliger bestraffung von mir. Alles und jedes nach beschaf- / fenheit der umstände. Insonderheit sehe ich darauf, daß lügen, zanken, über- / gießen mit schwüren, flüchen und scheltworten bestraft und verhindert werde. /

Allein in ansehung der kinder, welche die schule gewöhnlich nicht mehr besuchen, wenn / di, insonderheit auf der straße vom kirchen gehen, sich mit einandr zanken, rauffen, / mit schmähe worten und wol gar schwüren und flüchen sich einander besudeln, / wie muß man sich da helfen, was für correcturen weiter vornehmen, wenn / die nicht fruchten, welche in solchen fällen gemeinlich, ein mal von mir, ange- / wendet werden? Ich beruffe solche oder warte, bis sie sonst an einem / samstag in die vorbereitende catechetische unterweisung kommen müssen, da sie / denn, nach befindniß der umständen, einen scharffen verwiß, bestraffung und zu- / spruch von mir zuerwarten haben. Auch zeige es manchmal den eltern / oder meistern solcher kinder an. Aber es fruchtet oft nicht. Quid tum? / Quid? Si iidem ad eumdem bis, ter, quater impingunt lapidem? /

5. Wie verhält es sich in der Schule mit der Reinlichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?

Ja. Mit beraücherten, erlufteten und fleißigem kehren / der schulstube. /

d. Schul-Besuche und Examina.

1. Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nützlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?

Ich sehe und frage / nach dem lernen, schreiben, aufführung der kinder, lobe und ermuntere / di guten und fleißigen, bestraffe und erweke di schlimmen und liederlichen. / Gebe auf des schulmeisters methodum didacticam und seine ganze handelns- / art acht, unterrichte ihn hernach, meistens absönderlich, von dem beßeren, / wenn mir etwas nicht gefällt, worinne er auch meistens gute folge leistet. /

2. Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?

Eins, im frühe- / jahr. /

3. Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?

Zwey halbe / tage, und zwar di vormittage, jedes mal von 8 bis 12 uhr. /



4. Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?

Es wird jedes kind examiniert im lesen, aufsagen, schreiben; di guten ge- / lobt, di schlechtern freünd-ernstlich bestraft, am ende dem fleißigen und un- / fleißigen schubesuchen und aufführung der kinder nachgefragt. Post dimis- / sionem examinis, posteriori die, nach abtritt des schulmeisters, von mir und / den vorgesezten testiert über ihne, seine schulverrichtungen und aufführung. /

5. Nehmen die anwesenden Vorgesezten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?

Sie verhalten sich meistens leidend. /

6. Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?

Ja. Am allermeisten aufs nöthige und nützliche, nemlich einen guten und / leserlichen currentbuchstabe und auf di orthographie. /

7. Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?

Nur den schreibenden. Worin bestehen / diselben? In einigen schillingen. Und wornach richtet man sich bey solchen? Antw[ort]: Nach beschaffenheit des zunehmens und der güte des schreibens. /

8. Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Giebt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?

Die gewöhnlichen aus dem almosen-amt bey ablangung der winterkleidr, / als: 12 namenb[üchlein], 12 lehrmstr., 8 festbüchlein, 6 zeügnißen, 6 Wyßen bättbüchlein, / 6 psalter, 4 testamente, 4 psalmenbücher. // [S. 11] Nach absicht der almosen-ordnung den armen, die solche anzuschaffen außerstand / sind, nach und nach, wenn sie sich darum melden und sie bedörfen, im pfarrhause. /

e. Nacht-Schulen

1. Beschreibung ihrer innern Einrichtung.

2. Besucht Herr Pfarrer sie auch?

3. Und was nimmt er etwa darinn vor?

[1–3]

Auf diese fragen kann ich, und habe auch / nicht nöthig zu antworten, weil in m[eine]r gemeine keine nachtschulen sind. /



C. Ueber den Nutzen des Schul-Unterrichts, und den Schaden des Versaumnisses.

1. Bringen es die meisten Schul-Kinder zuletzt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?

Wenn sie nicht zu frühe aus der schule genoh- / men <werden>, noch im besuchen derselben saumselig sind; insonderheit wenn sie nach vol- / lendung des cursus scholastici bey hause sich üben, welches aber nicht genug / geschieht. Wonahen ich nicht umhin kann, auch jez wieder auf di 29. und 30. fr[a]gen / zurückzutreten und wiederholt zu wünschen, daß di dort vorgeschlagene anstalt / je ehe je beßer zur wirklichkeit und in di übung gebracht werden möge. /

2. Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen – Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?

Allerdings kann ich welche nennen, di besondere ver- / standesfähigkeiten äußeren. Denselben werden größere und schwerer arbeiten / aufgegeben und sie von mir insonderheit im aufsagen aus dem verstande ge- / übet; auch laße ich sie, wenn sie schreiben gelernt und di schule sonst nicht / mehr besuchen, denn und wenn mit einer schrift zu mir kommen. Unter dise / classe rechne ich zum beyspiele: 1. Johannes Stäger, 2. Regula Hauser, 3. Elisa- / betha Haab, 4. Verena Höhn, 5. Hs. Caspar Grob, 6. Hs. Ulrich Bruppacher, / 7. Caspar Markstahler, 8. Henrich Strikler. Brunnenmacher Felix Strikers / sel. knab. Die eltern von disen befinden sich theils in gar guten, theils mittel- / mäßigen umständen. Die erwähnten sind meistens von jüngeren; von erwach- / senen, welche aber erst neulich zum hl. abendmal zugelaßen oder auch gerade / auf bevorstehende hl. ostern zulaßen werde, könnte auch einige von gar guten / verstandesfähigkeiten nammhaft machen. /

3. Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschikten gegen die Ungeschikten – Der Fleissigen gegen die Unfleissigen – Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungesitteten?

Die beßere sorte macht allezeit / höchstens einen drittheil aus. /

4. Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?

Vornemlich abneigung und unlust zum lernen, liebe zum muthwillen, rauffen, / übernehmen. Was zeigen sich aber für allgemeine herrschende gute eigen- / schaften? Vorzüglich ehrerbietigkeit gegen pfarrer und schulmeister und eine / sittsame, anständige aufführung in der kirche. /

5. Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachlässigt worden?

Ganz offenbar. /

6. *Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herumkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?*

Dahier ist nur eine schule. / Indeßen ist einmal mir ganz klar, daß bey wenigern kindern ein schnellerer / und soliderer profect ehe zubewirken und erhältlich ist. /

7. *Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?*

Wenn der schulmeister dahier // [S. 12] in disen fall kömt, so läßt er von einem geübtern allemal ein schwächeres behö- / ren oder zeichnet sich di, so in disem mal nicht behört werden können, auf das fol- / gende mal an. /

8. *Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nutzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?*

Ganz gewiß – wenn dieselben denn fleißig besucht werden. /

9. *Was läßt sich von dem Nutzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?*

Ohne / zweifel, daß dieser jenen weit übertreffe; si quidem verum est, plus deficere / quam proficere, qui proficiat in litteris, et deficiat in moribus. Obgleich ich / noch dazu glaube, daß auch das lernen in den nachschulen von keiner großen be- / deutung seye, so dünkt mir, der sittliche schade seye wichtig genug, derselben / abschaffung zu wünschen. /

10. *Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen – Schreiben – Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?*

Ja freylich, denn warum sollte das lesen auch solcher nüz- / licher schrifftten, di di wirtschaft und landwirtschaft zum gegenstand haben, warum / sollte schreiben können nicht manchen vortheil, auch in absicht auf di oecono- / mie, auch dem bauer verschaffen? /

11. *Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theurung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?*

Auf das schulwesen gar keinen; di anzahl der schulbe- / suchenden kinder ist nicht stärker und nicht geringer. Warum dises? / Di aus den kaufmannsverdinsten lebenden eltern schiken ihre kinder in guten / und bösen zeiten nicht zur schule. Auf di erziehung überhaupt aber hat die / klamme zeit einen starken, aber schädlichen und traurigen einfluß; die kinder, / so vorher noch haben arbeiten müßen, lauffen nun im müßiggang und bettel / herum, von den eltern geschickt. Wenn man schon mit arbeiten (allein jez / müßte emsig gearbeitet werden) noch hinlängliche nahrung erwerben könte, / man ist sint vorigen zeiten der commodität und wollust gewohnt. /

Mit aufrichtiger seele wünsche ich gesegnete erziehung der heilsamen / absichten, welche gesucht werden. An meinem wenigen orte will ich, mit gottes hilfe, / alles mögliche beytragen; wünsche mir nur hohen rath und unterstützung. Da ich / über diese fragen von dem ersten augenblike an große freude bezeüget und / selbige auch in



uns[erem] ehrw. letsten sommer-congress zu Tallwyl geäußert, auch / seit der zeit
schon vieles gutes. Doch ich wil nicht von mir selbst reden. /
Deus annuat inceptis! /

Geschrieben von Solomon Pfenninger, / pfr., / auf Hirzel, den / 14. des hornungs. /
1772. //

[S. 13–16] [leer]

[Transkript: crh/11.01.2012]